

Auf der Suche nach der letzten Einstellung

Im „Heide-Hollywood“, dem **Studio Bendestorf**, wird kaum noch gedreht. Das Filmmuseum könnte einziehen und an glanzvolle Zeiten erinnern

CHRISTIANE TAUER

Würde das Schild „Studio Bendestorf“ nicht an der Grundstücksauffahrt stehen, man könnte die fleckigen, weißen Hallen für alte Lagerschuppen halten. Die Mauern verlieren ihren Putz, die rechte Gebäudefront ist von kleinen Birkenbäumen überwuchert, marode Fensterrahmen liegen ausrangiert auf dem Boden. „A 1“ steht über dem großen blauen Tor geschrieben, auf das der Blick als erstes fällt, wenn man das Gelände betritt. Die A-Liga der deutschen Schauspielprominenz hat hier aber schon lange keinen Fuß mehr über die Schwelle gesetzt. Das Filmstudio Bendestorf in der Samtgemeinde Jesteburg, einst einer der Fixpunkte der westdeutschen Nachkriegskino-Szene, verfällt.

Doch damit soll bald Schluss sein. Der Bendestorfer Gemeinderat will mithilfe einer Machbarkeitsstudie klären lassen, ob das Filmmuseum in die Halle A 1 ziehen kann. Damit würden mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die historische Halle wird vor dem Abriss gerettet, das Museum, das bisher im Makens Huus untergebracht ist, erhält quasi seinen ursprünglichen Bestimmungsort, und Bendestorf gibt seiner Filmtradition endlich den würdigen Rahmen, den sie in den Augen vieler Bürger und Filmfans verdient.

Einen im Ort freudig diese Entwicklung besonders. Walfried Malleskat, Leiter des Filmmuseums und Vorsitzender des Fördervereins, hat sich schon lange gefragt, warum das kostbare Erbe des Heide-Hollywoods nicht mit viel mehr Inbrunst gehegt und gepflegt wird. Nach dem Krieg sei hier von Rolf Meyer voller Elan aus dem Nichts heraus eine Filminfrastruktur geschaffen worden, erzählt er. Stars wie Zarah Leander, Hildegard Knef und Marika Röck standen in dem beschaulichen Örtchen vor der Kamera und verliehen ihm einen Hauch von Exklusivität, der weit über die Gemeindegrenzen hinaus strahlte. „Man kann das Studio doch nicht einfach wegreißen, als wären es Gummireifenhallen.“

In den Studios wird nur noch selten gedreht

Bendestorf konnte anscheinend schon. Noch bis zum vergangenen Jahr wollte die Gemeinde 30 Wohneinheiten auf dem rund 14 000 Quadratmeter großen Areal errichten und dafür die gesamten Gebäude dem Erdboden gleich machen. Lediglich die Vox-Klangstudios auf der linken Grundstückshälfte sollten bleiben. Sie sind der einzige Betrieb auf dem Studiogelände, der heute noch läuft und regelmäßig von Musikern genutzt wird.

Die Filmstudios selbst hatten ihren Zweck nur noch selten erfüllt. Bereits vor drei oder vier Jahren habe die Nachfrage nach Filmaufnahmen stark nachgelassen, erzählt Hans-Joachim Fink. Fink führt die Studios als Familienbetrieb in dritter Generation und stellt sie Filmgesellschaften für Dreharbeiten auf Mietbasis zur Verfügung.

„Die heutige Generation Filmschaffender hat kaum noch einen Bezug zu unserer besonderen Historie“, sagt er. Mit Nostalgikern könne er deshalb nicht rechnen. Und für den Rest liege Bendestorf einfach zu weit ab vom Schuss. Selbst der Markt der Werbedrehs, der in den vergangenen Jahren 70 Prozent von Finks Einnahmequelle

ausgemacht hat, sei immer mehr weggebrochen. Da können Aufträge wie das Musikvideo zum Schunder-Song der Ärzte („Immer mitten in die Fresse rein“) oder die NDR-Produktion „Die Flut“ die Lage nicht dauerhaft bessern.

Als sich Mitte der 2000er-Jahre dann auch noch Finks Hoffnung einer sogenannten Senderanbindung zerbrach und die Dreharbeiten für den ARD-Dauerbrenner „Rote Rosen“ statt nach Bendestorf nach Lüneburg gingen, war für ihn klar, dass die Lichter in Halle A 1 bald endgültig ausgehen werden. „Sicherlich ist Wehmut dabei.“ Er sei aber Realist genug, um das zu akzeptieren. Dennoch schimmert etwas Hoffnung durch, wenn er sagt: „Natürlich kann jeden Tag das Telefon klingeln.“

Die Pläne, das Filmmuseum in die Halle A 1 zu holen und sie damit vor dem Abriss zu retten, hat Fink anfangs kritisch verfolgt. Auch hier war er ganz Realist, der sich fragt, wie das in der Praxis gehen soll. Schließlich sei das Museum nur schwer in die Wohnbaupläne zu integrieren. Mittlerweile steht er dem Ganzen aber positiv gegenüber.

Ein Projektentwickler möchte 30 Wohnungen bauen

Für die restlichen Gebäude auf dem Studiogelände würde jedoch nach wie vor das letzte Stündlein schlagen. Sie sollen für die 30 Wohneinheiten weichen, die Projektentwickler Friedrich-W. Lohmann errichten will. Er sehe es zwar als kleines Problem an, wenn die Halle A 1 stehen bliebe und in das Konzept integriert werden solle, sagt er. „Aber natürlich ist eine ordentliche Lösung mit dem Besitzer und der Gemeinde in unserem Interesse.“

Teil dieser Lösung wird auch die Geschosshöhe sein. Die ursprünglichen Planungen hatten vor etwa zwei Jahren noch bis zu vier Stockwerke für die Häuser vorgesehen, was bei einigen Bürgern für viel Unmut sorgte. Jetzt geht Lohmann von zwei oder drei Geschossen aus, die aus seiner Sicht keinen Tabubruch für Bendestorf darstellen dürften. Aber auch hier gelte, dass sich die Gemeinde mit der Bebauung identifizieren müsse und er deshalb mit ihr in einem ständigen Dialog stehe.

Wie es um ihre Dialogbereitschaft tatsächlich bestellt ist, können alle Beteiligten auf der Bürgerversammlung unter Beweis stellen, bei der die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie präsentiert werden. Bendestorfs Bürgermeister Hans-Peter Brink geht davon aus, dass der Termin noch vor den Sommerferien sein wird. Eine Frage wird dabei vor allem im Mittelpunkt stehen: Wie soll das Filmmuseum finanziert werden? „Die Gemeinde allein kann das nicht stemmen“, macht Brink klar. Allein die Sanierung der Halle A 1 würde etwa 240 000 Euro kosten.

Man müsse deshalb schauen, welche Fördermöglichkeiten es geben könnte, sagt der Bürgermeister und bringt den Landkreis Harburg ins Spiel. Schließlich sei ein Filmmuseum nicht nur eine Bendestorfer Angelegenheit, sondern etwas, das die gesamte Region betreffe und aufwerte. Davon ist auch Walfried Malleskat überzeugt, der noch einen Schritt weiter geht. „Das Projekt könnte einzigartig für die gesamte Metropolregion sein.“ Die Region Berlin habe mit dem Filmmuseum Berlin in der Deutschen Kinemathek und dem Filmmuseum Potsdam schließlich zwei tolle Einrichtungen, während Hamburg nichts wirklich Vergleichbares vorweisen könne.



Im Filmmuseum ist ein Dreh für den Film „Die wunderschöne Galathee“ nachgestellt, den Rolf Meyer 1950 mit Hannelore Schroth und Willy Fritsch in Bendestorf drehte. Fotos: dapd; Christiane Tauer



Ein Firmenschild ist der letzte sichtbare Hinweis auf die Existenz des Studios



Walfried Malleskat will mit seinem Filmmuseum in Halle A 1 ziehen

Hildegard Knef, Marika Röck und Anthony Perkins drehten hier

Begründer der Filmstudios Bendestorf ist der Operkapellmeister Rolf Meyer. Er war es, der im Jahre 1947 von der britischen Militärregierung die Lizenz für die Junge Film-Union (JFU) in Hamburg und Berlin erhielt und daraus den Filmstandort Bendestorf schuf. Das Studio selbst gab es in den Anfangsjahren noch nicht. Gedreht wurde im Gasthaus zum Schlangengarten, das heute nicht mehr existiert. Der erste Spielfilm war „Menschen in Gottes Hand“, es folgten weitere Filme des Genres Trümmerfilm, der sich mit der Situation im Nachkriegsdeutschland auseinandersetzte.

1950 wurde das Filmstudio offiziell eingeweiht. Der Betrieb brummte, Marika Röck drehte die „Csárdásfürstin“, Johannes Heesters „Professor Nachtfalter“, Will Quadflieg „Die Lüge“ und Hildegard Knef nahm in „Die Sünderin“

ihr berühmtes Bad – es war Bendestorfs Blütezeit. Sie sollte aber nur kurz währen, denn 1951 erlitt Meyer einen Verkehrsunfall und konnte sich lange Zeit nicht um seine Firma kümmern. Der Konkursverwalter kam, schließlich übernahm die Familie Fink 1952 das Studio. Rolf Meyer selbst wurde zur tragischen Figur. 1963 starb er verarmt, nachdem er einige Zeit in einer geschlossenen Anstalt verbracht hatte.

Das Studio Bendestorf konnte in der Folge nur bedingt an die erfolgreiche erste Zeit anknüpfen. Peter Frankenfeld drehte zwar Anfang der 60er-Jahre eine Live-Show an Silvester, Hella von Sinnen und Hugo-Egon Balder brachten in den 90ern „Alles Nichts Oder?“ auf die Mattscheibe, und Anthony Perkins wirkte 1994 im Thriller „Der Mann nebenan“ mit. Doch die goldenen Jahre waren vorbei. (tsu)

MASCHEN

A 39 wird in Richtung Lüneburg gesperrt

Autofahrer, die am kommenden Wochenende aus dem Norden des Landkreises Harburg nach Winsen oder Lüneburg fahren wollen, müssen länger Fahrzeiten in Kauf nehmen. Wegen Sanierungsarbeiten an Fahrbahn und Brücken wird die Autobahn 39 in Fahrtrichtung Lüneburg zwischen Maschener Kreuz und der Anschlussstelle Winsen-West von Freitagmorgen, 11. Mai, bis Montag früh, 14. Mai, gesperrt. Der Verkehr auf der A 7 in Richtung Lüneburg wird bis zur Anschlussstelle Thieshope, von dort über die Landesstraße 215 bis nach Pattensen und weiter über die Kreisstraße 8 zurück zur A 39 umgeleitet. (tsu)

LÜNEBURG

Arbeitsagentur informiert über Jobs im Ausland

Die Agentur für Arbeit in Lüneburg informiert am Dienstag, 15. Mai über Voraussetzungen und Möglichkeiten auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Von 10.30 bis 12 Uhr stehen Ansprechpartner in Raum 100 im Hauptgebäude, An den Reeperbahnen 2, bereit. Wer schon konkrete Pläne hat, künftig im Ausland zu arbeiten, kann Fragen von 14 bis 15.30 Uhr in Einzelgesprächen stellen. Um Anmeldung unter Telefon 04131/74 51 13 wird gebeten. (wei)

WINSEN

Einwände gegen Gasleitung können erhoben werden

Bürger können bis zum 25. Juni schriftlich ihre Einwände gegen den Bau der geplanten sogenannten Südvariante der Norddeutschen Erdgasleitung (NEL) zwischen Winsen und Harmstorf vorbringen. Die Planungsunterlagen für das Raumordnungsverfahren liegen ab Donnerstag, 10. Mai, bis zum 11. Juni in der Kreisverwaltung in Winsen, Zimmer 243, zur Einsicht aus. Bürger können die Unterlagen auch in den Rathäusern der Samtgemeinden Elbmarsch, Hanstedt und Jesteburg, der Gemeinde Seevetal und der Stadt Winsen sehen. (tsu)

TOSTEDT

Im Café Himmelszeit finden Trauernde Trost

Die Evangelische Johannesgemeinde Tostedt und der Herbergsverein, Altenheim und Diakoniestation zu Tostedt laden für Sonntag, 13. Mai, ins Café Himmelszeit im Gemeindehaus in Tostedt, Himmelsweg 12, ein. Das Café Himmelszeit soll ein Treffpunkt für Trauernde sein, in dem sie Trost und Zuspruch erfahren und sich mit anderen Betroffenen austauschen können. Das Café ist an jedem zweiten Sonntag im Monat in der Zeit vom 15 bis 16.30 Uhr geöffnet. (HA)

JESTEBURG

Samtgemeinderat erörtert Aufstockung der Feuerwehr

Der Samtgemeinderat Jesteburg tritt am Donnerstag, 10. Mai, 19 Uhr, in Maacks Gasthaus in Harmstorf zusammen. Besprochen werden dann unter anderem die Aufstockung des Feuerwehrgerätehauses in Lüllau und die Erneuerung der Toranlage auf dem Friedhof Reindorfer Osterberg. (tsu)

ANZEIGE

Für Sie: € 100,- als Gutschein!
Jetzt Leser werben und auf wertvollen Gutscheinen freuen

Empfehlen Sie jetzt Freunden, Nachbarn, Kollegen oder Ihrer Familie das Hamburger Abendblatt und freuen Sie sich auf einen Gutschein Ihrer Wahl. Starten Sie gut ins Frühjahr!



Ich bin der neue Abonnent:

Bitte liefern Sie mir das Hamburger Abendblatt ab _____ zum vorteilhaften Abonnementpreis von zurzeit monatlich € 32,90 inkl. MwSt. und Zustellkosten (Inlandspreis) für die Dauer von mindestens 12 Monaten. Im letzten halben Jahr waren weder ich noch eine andere Person aus meinem Haushalt Abonnent des Hamburger Abendblattes. Ich erkläre an, dass es leider nicht möglich ist, das Abo als Scheckabo mit Gutscheinfakt abzuschließen. Der Werber und ich wohnen nicht in einem Haushalt.

Meine Anschrift lautet: (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Vorname/Name _____
 Straße/Haus-Nr. _____
 PLZ/Ort _____ Telefon _____
 Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werbezwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

Bitte ankreuzen:
 Ich bin damit einverstanden, dass die Axel Springer AG/Üllstein GmbH (Verlag) mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail/SMS unterbreitet. Freiwillige Angabe.

Das Bezugsgehalt kann 1/2-jährlich 1-jährlich im Voraus von meinem Konto abgebucht werden: (Wenn ich nichts angekreuzt habe, schicken Sie mir bitte eine Rechnung.)

Geldinstitut _____
 BLZ _____ Konto-Nr. _____
 Datum/Unterschrift Abonnent _____

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt einer Auftragsbestätigung gegenüber dem Hamburger Abendblatt, Brieffach 76 60, 20350 Hamburg, schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Ich bestätige dies durch meine 2. Unterschrift. Die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) sind unter www.abendblatt.de einsehbar.

Datum/Unterschrift Abonnent _____

Ich bin der Werber:

Ich habe für das Hamburger Abendblatt einen neuen Abonnenten geworben. Der neue Abonnent und ich wohnen nicht in einem Haushalt.

Als Dankeschön erhalte ich einen Gutschein von: (Bitte ankreuzen!)

IKEA, Wert: € 100,- (50822) Media Markt, Wert: € 100,- (56113) Karstadt, Wert: € 100,- (59745)

Meine Anschrift lautet: (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Vorname/Name _____
 Straße/Haus-Nr. _____
 PLZ/Ort _____ Telefon _____
 Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werbezwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

Bitte ankreuzen:
 Ich bin damit einverstanden, dass die Axel Springer AG/Üllstein GmbH (Verlag) mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail/SMS unterbreitet. Freiwillige Angabe.

Datum/Unterschrift Werber _____ KID HL 1202J01HA015Z

4 schnelle Wege zur Prämie
 Post Brieffach 21 60, 20767 Hamburg Fax 040/3 47-1 23 02
 Telefon 040/33 39 11 62* Internet www.abendblatt.de/abo
 *Bitte Stichwort „Anzeige Frühjahr“ nennen.

Hamburger Abendblatt

Axel Springer AG • Axel-Springer-Platz 1 • 20350 Hamburg
 vertreten durch Vorstand/Amtsgericht Charlottenburg/HRB 49958